



Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung Essen
Seminar Gy/Ge

Schriftlicher Entwurf zur unterrichtspraktischen Prüfung im Fach Sport

gemäß §34 Abs.4 OVP
am

1. Datenvorspann

Name:
Schule:
Lerngruppe: 6a (31 S, w) Sport
Zeit: 10.40 – 11.40 Uhr
Ort: Turnhalle
Fachlehrerin:

Prüfungskommission:

Prüfungsvorsitz:
Bekannter Seminarvertreter:
Fremde Seminarvertreterin:
Schulvertreterin:

2. Entscheidungsteil

Thema des Unterrichtsvorhabens

Kooperative Erarbeitung und Präsentation einer Choreografie im Tanzgenre Jumpstyle unter Berücksichtigung ausgewählter Gestaltungskriterien zur Förderung gestalterischer Fähigkeiten in der Kleingruppe

Thema der Stunde

Verbinde! - Erarbeitung von Positionswechseln im Jumpstyle unter besonderer Berücksichtigung der Verbindung von Formationen zur kooperativen Weiterentwicklung bestehender Gruppenchoreografien

Kernanliegen

Die Schülerinnen erweitern ihre kooperative Gestaltungs- und Handlungskompetenz, indem sie unter Berücksichtigung selbst aufgestellter Kriterien in ihren Gruppen eine Verbindung von Formationen erarbeiten, die sie in ihre bereits bestehende Choreografie integrieren.

Pädagogische Perspektiven und Inhaltsbereiche

Leitende Pädagogische Perspektive: [B] Sich körperlich ausdrücken, Bewegungen gestalten

Ergänzende Pädagogische Perspektive: [E] Kooperieren, wettkämpfen und sich verständigen

Leitender Inhaltsbereich: [6] Gestalten, Tanzen, Darstellen - Gymnastik/Tanz, Bewegungskünste

Weiterer Inhaltsbereich: [1] Den Körper wahrnehmen und Bewegungsfähigkeiten erweitern

Ergänzende Zielaspekte:

Die Schülerinnen...

- reflektieren ihre Erfahrungen, indem sie in der Problematisierung Kriterien für einen gelungenen Positionswechsel aufstellen: z.B. absprechen, wer wohin geht (Distanz halten), einfache und gleiche Schritte, keine schwierigen (komplexen) Raumwege, etc..
- stärken ihre Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, indem sie sich absprechen, einigen, gegenseitig helfen und korrigieren.
- schulen ihre Selbstständigkeit, indem sie die Verbindung kriteriengeleitet eigenständig in ihre Choreografie integrieren.
- erweitern ihre Reflexionsfähigkeit, indem sie Verbindungen im Hinblick auf die Erfüllung der Kriterien untersuchen.
- erweitern ihre Präsentationsfähigkeit, indem sie sich ihre Choreografie gegenseitig vorstellen.

Curriculare Einordnung und Vernetzung

Das Unterrichtsvorhaben ist dem Inhaltsbereich 6 „Gestalten, Tanzen, Darstellen – Gymnastik/Tanz, Bewegungskünste den **Richtlinien und Lehrplänen** der Sekundarstufe I für Gymnasien zuzuordnen (MSWWF 2001, 44). Die gewählten pädagogischen Perspektiven B und E beziehen sich auf die in den Richtlinien empfohlenen (vgl. ebd.). Besonders vor dem Hintergrund, dass im Sport vielfach normierte Bewegungen thematisiert werden, die Leistungsunterschiede deutlich hervorheben, bietet sich der kreativ- gestalterische Bereich in Klasse 6 an, mit bereits beherrschten Bewegungsmöglichkeiten in einem nicht- kompetitiven Bereich gestalterisch umzugehen (vgl. MSWWF 2001, 94). Durch überschaubare Gruppenpräsentationen kann die Wahrnehmungsfähigkeit – in Bezug auf sich selbst und die Gruppe - differenziert geschärft und zum gemeinsamen Verständigen und Handeln angeregt werden (vgl. RuL 2001, 44). Die Kooperation mit anderen, das Treffen von Absprachen, Vertrauen in sich selbst und andere fördert dabei das soziale Lernen in besonderem Maße. Laut der Richtlinien und Lehrpläne (2001) ist besonders „die Gestaltung von Bewegungen mit der Partnerin oder dem Partner und in der Gruppe [...] zu fördern“ (36). Konkretes Ziel des Unterrichtsvorhabens ist daher die Realisierung einer Gruppenchoreografie unter Berücksichtigung verschiedener Gestaltungskriterien (Form, Zeit, Raum). Durch dieses Produkt kann das gemeinschaftliche Sporttreiben und kooperierende Erleben von motorischem Handeln, welche den großen Reiz und pädagogischen Wert von Sport ausmachen, intensiv erlebt und erfahren werden (vgl. MSWWF 2001, 38). Ein Unterrichtsvorhaben zum Gegenstand Jumpstyle kann diese Aspekte berücksichtigen, da der Tanzstil relativ schnell erlernbar ist, in einer Gruppenchoreografie gestaltet werden kann und in relativ kurzer Zeit große Lernfortschritte – individuell und in der Gruppe - erzielt werden können. Diese Erfolgserlebnisse motivieren und fördern die Bewegungslust. Neben den Richtlinien und Lehrplänen sind die einzelnen Stundenthemen des Unterrichtsvorhabens auch auf den schulinternen Lehrplan Sport ausgerichtet.

Da Musik und Tanzvideos in diesem Alter eine zentrale Rolle im Leben der Mädchen einnehmen, sollte zum einen ein Unterrichtsvorhaben zum Tanzen **erfahrungsorientiert** gestalten sein, zum anderen

aber auch einen unmittelbaren **Bezug zur Lebenswelt** zulassen. Beides kann mit der Thematisierung des Tanzstils Jumpstyle gewährleistet werden. Die bei diesem Tanz geforderte Kombination aus Kraft, Kondition, Koordination und Konzentration stellt zudem eine motivierende Herausforderung dar und unterstützt gleichzeitig auch die Ausprägung von Fähigkeiten und Fertigkeiten in zukünftigen Unterrichtsvorhaben. Die **heutige Unterrichtsstunde** steht in der zweiten Hälfte des Unterrichtsvorhabens: hier werden Positionswechsel vor dem Hintergrund der Verbindung von Formationen thematisiert und reflektiert. Das Ziel einer Choreografie ist die Präsentation vor einem Publikum, durch die Menschen unterhalten werden sollen. Dabei ist ein abwechslungsreiches Bild besonders wichtig. Eine gut organisierte und umgesetzte Formationsverbindung macht eine Choreografie attraktiver, spannender, unterhaltsamer und damit insgesamt höherwertiger.

Das Unterrichtsvorhaben gliedert sich in folgende Einheiten:

1. Vom Jump zum Jumpstyle - Vermittlung grundlegender Bewegungen in einer Einstiegschoreografie im Jumpstyle zur Entwicklung der Bewegungsform/ Verbesserung der Bewegungskoordination
2. Die Jumps - Kooperative Erarbeitung und Präsentation von Jumpstyle-Tricks im Stationenbetrieb zur Erweiterung von Bewegungserfahrungen
3. Jumpstyle, nicht Volkstanz! - Verbesserung der Gestaltungskriterien Synchronität und Dynamik in den Gruppen zur Optimierung der Bewegungsausführung
4. Nimm Stellung ein! - Integration des Gestaltungskriteriums Formation zur Weiterentwicklung der Gruppenchoreografie
5. **Verbinde! - Erarbeitung von Positionswechseln im Jumpstyle unter besonderer Berücksichtigung der Verbindung von Formationen zur kooperativen Weiterentwicklung bestehender Gruppenchoreografien**
6. Experten - Gestaltung eines neuen Tricks und einer Endposition in den Gruppen zur Vervollständigung der Gruppenchoreografie
7. Bühne frei! - Präsentation und kriteriengeleitete Bewertung der Gruppenchoreografien

3. Begründungsteil

Didaktisch- methodischer Begründungszusammenhang

Die Erfahrungsorientierung des Unterrichtsvorhabens führt dazu, dass alle Gruppen (aufgrund der Klassengröße 5er Gruppen) in der Klasse 6a eine individuelle Choreografie gestalten und daher der Unterricht sehr **ergebnisoffen** gestaltet ist. Dies zeigt sich auch in der heutigen Stunde, in der die bisher einzeln für sich stehenden Formationen der Gruppen durch Raumwege bzw. Positionswechsel organisiert miteinander verbunden werden. Wahrscheinlich wird keine Gruppe am Ende der Stunde gleiche Formationsverbindungen gestalten, womit es auch nicht „das richtige“ Ergebnis gibt. Die Gestaltung soll sich gezielt an den Ideen, Vorstellungen und Fähigkeiten der Schülerinnen orientieren, wodurch eine **individuelle Differenzierung** entsteht. Der Prozess ist an dieser Stelle wichtiger als das Produkt, da die Schülerinnen erstmalig mit dem Thema konfrontiert sind. Wichtig ist, dass sie sich in diesem **methodisch offenen Verfahren** selbstständig, problemlösend und kooperativ innerhalb eines vorgegebenen und zielführenden Rahmens mit der Thematik auseinandersetzen. Eine Schülerin kann aus gesundheitlichen Gründen nur eingeschränkt mitarbeiten (sie kann aufgrund der Belastung in kei-

ner Choreografie mittanzten) und hat daher die Aufgabe, ihre Gruppe kognitiv zu unterstützen und die Tricks (mit wenig Belastungsintensität) einzeln zu üben.

Die heutige Unterrichtsstunde ist **erfahrungs- und problemorientiert** aufgebaut, so dass zu jeder Zeit Transparenz über die Unterrichtsschritte in Bezug auf das Ziel herrschen sollte. Sollten in der Stunde Schülerinnen nicht aktiv am Unterricht teilnehmen können, so unterstützen sie ihre Gruppen in allen Phasen des Unterrichts theoretisch.

Da die Schülerinnen in diesem Unterrichtsvorhaben fast ausschließlich in ihren Gruppen arbeiten, fördert das **gemeinsame Einstimmen** das Gruppenerlebnis. Hier werden schon Vorbereitungen auf das Thema dieser Stunde getroffen, indem die Schülerinnen sich mit dem Basic Schritt bewegen.

Zu Beginn erfolgt in der **Erprobungsphase** durch eine offene Bewegungsaufgabe eine erste **induktive Auseinandersetzung**, um anschließend erfahrungsgeleitet eine Einschätzung der Schwierigkeiten und Lösungsmöglichkeiten vornehmen zu können. Gleichzeitig finden die Schülerinnen sich auch wieder in ihre Choreografien ein. Musik spielt in der Stunde eine eher untergeordnete Rolle, da sie sich zunächst auf die Verbindungen konzentrieren sollen. Je nach Lernfortschritt und Sicherheit der Schülerinnen wird sie schon in der späten Erarbeitung oder erst in der Anwendungsphase eingesetzt. Die Einschränkung auf ein Lied mit einem konstanten, mittelschnellen Beat reduziert die Anforderungen an die Umstellung auf verschiedene Musikstücke. Als **zentrales Problem** in dieser Stunde sollte die Wahrnehmung von sich und anderen im Raum, aus dem die Notwendigkeit der Absprache und Verständigung resultiert, herausgestellt werden. Die Schwierigkeit einer Verbindung ergibt sich aus der Komplexität der Anforderungen: Festlegen eines Zeitpunktes und der Dauer, Festlegen der Schritte, Konzentration auf sich selbst und die anderen, Festlegen der Raumwege, gemeinsames Beginnen und Enden etc.. Die Verbindung sollte möglichst einfach gestaltet werden, damit sie funktionieren kann. Eine Lösung des Problems kann nur durch gemeinsames Handeln erzielt werden, wodurch der besondere Wert der Stunde deutlich wird. Kriterien, die eine Einfachheit der Verbindung sicherstellen könnten z.B. sein: absprechen, wer wohin geht (Distanz halten), einfache und gleiche Schritte verwenden und keine schwierigen (komplexen) Raumwege nutzen. Die Kriterien sind jedoch nicht starr festgelegt, sondern können im Sinne der Schülerorientierung nach den Ideen der Schülerinnen variieren. Sollte es in der Erprobung Verständnisschwierigkeiten bei der Aufgabenstellung geben, demonstriert eine Gruppe mit Hilfe der Std.ref. eine Verbindungsmöglichkeit ohne Jump- Bewegungen. Dies wäre auch eine **Möglichkeit der didaktischen Reduktion**, wenn die Schülerinnen mit der Aufgabenstellung überfordert sind. In der **Reflexion** ist es notwendig, mit den Schülerinnen neben den Problemen ggf. auch lenkend den Sinn von Formationsverbindungen in einer Choreografie zu erschließen (Spannung, Attraktivität und Unterhaltung von Zuschauern), um dies bei der zielorientierten **Aufstellung von Kriterien** für die Problemlösung zu berücksichtigen. Dies kann zum Beispiel durch Kontrastierung oder Demonstration geschehen, wodurch Probleme deutlicher werden und Kriterien besser abgeleitet werden können. Ziel der Reflexion ist es, zu schwere und komplizierte Ideen zu verwerfen, zielführende und umsetzbare Ideen beizubehalten und zu verstärken, damit eine Basis im Hinblick auf eine funktionierende Verbindung geschaffen wird, mit der alle Schülerinnen gleichermaßen in die Erarbeitung gehen.

Diese reflektierte Praxis führt in der **Erarbeitungsphase** idealerweise zu einer Verbesserung der Praxis. Durch die routinierte **Arbeit in ihren Gruppen** an eigenen Choreografien wird zum einen die Bewegungsintensität, zum anderen auch die individuelle Arbeitsbereitschaft durch **positive Abhängigkeit** sicher gestellt. Das Gesamtergebnis kann nur mit der Hilfe jedes Einzelnen erreicht werden (Brüning 2007, 144f). Die Std.ref steht in dieser Phase als Beraterin und Ansprechperson zur Verfügung, die beobachtet und eventuell Impulse gibt. Da Jumpstyle sehr bewegungsintensiv ist, sind die Schülerinnen nicht die ganze Zeit dazu angehalten zu „jumpen“, sondern können und sollen sich auch bespre-

chen und in Ausnahmefällen etwas trinken. Im Zuge der **didaktischen Reduktion** für eine Klasse 6 auch in Verbindung mit der zur Verfügung stehenden Erarbeitungszeit wird keine erstklassige Präsentation erwartet, sondern lediglich eine an den Fähigkeiten und Kriterien orientierte. Sollten in dieser Phase unerwartet Schwierigkeiten auftreten, kann eine situationsbedingte Schließung erfolgen, um gemeinsam anhand konkreter Beispiele weitere Handlungsoptionen für eine erfolgreiche Gestaltung des Raumwechsels zu erarbeiten.

Die folgende **Präsentationsphase** dient als Sicherung der Umsetzung der Kriterien. Dabei reflektieren und überprüfen die Schülerinnen dies an ein bis zwei exemplarisch ausgewählten Choreografien aus der Zuschauerperspektive heraus. Es wird von allen Gruppen verlangt, dass sie das hier Reflektierte in ihrer Praxis (Choreografie) gewinnbringend verarbeiten. Zum einen wird thematisiert, was den Gruppen gut gelungen ist (kriteriengeleitet), zum anderen haben die Schülerinnen in dieser Phase Zeit, auch Pluspunkte anzusprechen, die zusätzlich zu den Kriterien gut gelungen sind. Folgende Aspekte könnten hier genannt werden: eingenommene Formation ist gut erkennbar, Synchronität ist zu sehen, alle wechseln den Platz (Berücksichtigung z.B. vorne- hinten), etc.. Am Ende der Phase werden die Schülerinnen angehalten, in ihren Gruppen einen Punkt schriftlich festzuhalten, den sie in der anschließenden **Anwendungs- bzw. Übungsphase** verbessern wollen. Damit wird die Progression auch zwischen der Erarbeitungs- und Übungsphase gesichert. Zum einen können die Gruppen hier ihre Verbindungen nochmals überarbeiten und verbessern, zum anderen wird sich auch die Heterogenität zeigen, so dass **binnendifferenziert** werden muss. Gruppen, die ihre erste Formationsverbindung gut organisiert umgesetzt haben, können nun die erarbeiteten Kriterien nach vorheriger Absprache mit der Std.ref. auf ihre zweite Formationsverbindung übertragen. Als methodische Handlungshilfe wird der Spiegel eingesetzt, damit die Gruppen ihre Verbindungen auch selbst reflektieren und Veränderungen vornehmen können. Dies ist auch vor allem zielführend im Hinblick auf die Ausprägung von Gestaltungs- und Handlungskompetenz. Die Std.ref. gibt als Beraterin in dieser Phase allen Gruppen Anregungen, Tipps und Feedback und behält sich auch vor, Zwischenpräsentationen einzelner Gruppen während dieser Übungsphase anzuleiten, um exemplarisch Verbesserungen hervorzuheben.

Da die Präsentation Ziel einer Choreografie ist, sind solche Phasen auch Bestandteil jeder Unterrichtsstunde dieses Vorhabens. Daher bietet sich, sollte noch Zeit sein, eine Präsentationsphase am Ende der Stunde an, die den Schülerinnen ein deutliches Erfolgserlebnis ermöglicht und den Lernfortschritt innerhalb der Stunde sichtbar macht. Dabei präsentieren sich jeweils zwei Gruppen gegenseitig ihre Choreografien, ohne Rückmeldung zu geben. Dies ist bereits in der Stunde in ausreichender Weise geschehen. Auf diese Weise erhalten alle Gruppen Aufmerksamkeit und eine Würdigung ihrer Leistung.

In der **abschließenden Reflexion** sollen die Schülerinnen das Erarbeitete und die Lernprogression im Hinblick auf das Ziel des Unterrichtsvorhabens selbst formulieren. Dies ist pädagogisch besonders wertvoll, da ihnen damit die Relevanz des Themas der heutigen Stunde im Gesamtzusammenhang bewusst wird (Klingen 2001, 107).

4. Verlaufsübersicht

Phase	Unterrichtsinhalt	Unter- richtsfo- rm/ Medien	Didaktisch- methodischer Kommentar
Einstieg	Begrüßung der S und Gäste Kurze Wiederholung des Inhaltes der letzten Stunde durch die S	Sitzkreis (UG)	- Aktivierung des Vorwissens, Transparenz für die S über die kommende Stunde
Einstimmung	Gemeinsames Aufwärmen durch Sprungvariationen im großen Kreis zu Musik; Einbauen von Richtungswechseln	Großer Stehkreis/ Musik	- Ritual → Motorische Einstimmung, Schulung der Bewegungskoordination, Motivation, Gruppenerlebnis - Vorbereitung auf das Thema der Stunde
Erprobung	S finden sich in ihren Gruppen zusammen. Erste Exploration der Verbindung von zwei Formationen in den Kleingruppen	GA	- Offener Arbeitsauftrag zur ersten Erprobung. - Explorative Auseinandersetzung mit Sprüngen in der Fortbewegung. - Hinführung zur Problematisierung: es entsteht Chaos. - Entwickeln von ersten möglichen Lösungsansätzen.
Problematisierung	Reflexion von Ergebnissen, Problemen und Lösungen (evtl. Demonstration möglich) Herstellen des Sinnzusammenhangs von Formationsverbindungen Festhalten von Kriterien für eine funktionierende Verbindung auf der Flipchart	Sitzkreis (UG)	- Reflexion der Erprobung (reflektierte Praxis). - Herausstellen der Probleme bei der Gestaltung von Positionswechseln und deren Lösungsmöglichkeiten: <u>Positionswechsel werden einfach gestaltet, um in der Gruppe erfolgreich zu sein</u> (Sicherheit steigt). - Vorstellen der bisher gefundenen Bewegungsmöglichkeiten (Anregungen für die anderen Gruppen geben). - Durch Anschreiben der Kriterien auf der Flipchart haben die S eine visuelle Orientierung zur Aufgabe.
Erarbeitung	Erarbeitung einer funktionierenden Verbindung der beiden Formationen vor dem Hintergrund der aufgestellten Kriterien	GA/ evtl. Musik	- Die Organisationsform fördert das selbstständige Arbeiten. - Die Vorgabe von Kriterien gibt den S Orientierung und Transparenz über ihre Aufgabe. - Das, was in der Erprobung schon gut geklappt hat, soll beibehalten bzw. verbessert werden; zu komplizierte Bewegungsabläufe sollen verworfen bzw. vereinfacht werden - Exemplarische Erarbeitung: Die Ergebnisse können in der Anwendungsphase auf die dritte Formationen der Gruppen übertragen werden.
Präsentation/ Kogn. Phase	Exemplarische Demonstration von ein bis zwei Gruppen Reflexion der Verbindungen vor dem Hintergrund der aufgestellten Kriterien Schriftliches Festhalten von einem Punkt in der Gruppe, den sie in der anschließenden Phase verbessern wollen	Sitzkreis (UG)/ Demonstration/ Zettel	- Überprüfung von exemplarischen Verbindungen hinsichtlich der Kriterien . - Diskussion von Verbesserungsvorschlägen aus der Zuschauerperspektive heraus; Anbringen von „Pluspunkten“. - Schriftliches Festhalten sichert die Transparenz und Progression (auch für die Std.ref).
Anwendung	1) Zielgerichtete Verbesserung des Formationswechsels vor dem Hintergrund der Reflexion 2) Transfer der Kriterien auf die Verbindungen	GA/ Spiegel, Musik	- Festigen des Erarbeiteten: Verbesserung und Umsetzung der exemplarischen Vorschläge und des Verbesserungspunktes → aus Erfahrung wird Können

	<p>ung zwischen der zweiten und dritten Formation</p>		<ul style="list-style-type: none"> - Methodische Handlungshilfe (Spiegel) fördert die Selbstreflexion, Motivation und Verbesserung. - Binnendifferenzierung durch ergänzende Aufgabenstellungen.
Präsentation	<p>Jeweils zwei Gruppen präsentieren sich in einem organisierten Verfahren gegenseitig ihre Verbindungen.</p>	Präsentation	<ul style="list-style-type: none"> - Motivierender Stundenausklang; Präsentation ihres Lernfortschritts; Würdigung der Ergebnisse - Schulung der Präsentationsfähigkeit. Keine Kommentierung und Rückmeldung, da dies bereits geschehen ist.
Abschluss	<p>Abschließende Reflexion und Würdigung der Leistung Ausblick auf die nächsten Stunden</p>	Sitzkreis (UG)	<ul style="list-style-type: none"> - Evaluation der Arbeitsergebnisse. Der Sinnzusammenhang wird nochmal deutlich herausgestellt. - Wertschätzende, zusammenfassende Einschätzung.

Literatur:

- Brüning, L. & Saum, T. (2007). *Erfolgreich unterrichten durch kooperatives Lernen. Strategien zur Schüleraktivierung*. 3. überarb. Aufl. Essen: NDS Verlag.
- MSWWF (Hrsg.).(2001). *Richtlinien und Lehrpläne für die Sekundarstufe I – Gymnasium in Nordrhein- Westfalen. Sport*. 1. Aufl. Frechen: Ritterbach.
- Kastrup, V. (2010). Gehopst wie gesprungen. In *Sportpädagogik*, 1/ 10, S. 42- 47.
- Klingen, P. (2001). Kommunikation im Sportunterricht. Empfehlungen und Handlungsmuster für eine erfolgreiche Unterrichtspraxis. Hohengehren.
- Stör, C. (2011). Auf der Suche nach der „Jumpcrew“ der Schule! In *Lehrhilfen für den Sportunterricht*, 1/ 11, S.1-3.
- Westermann, C. & Scholz, K. (2009). Jumpstyle – ein Trend, der die Jugend bewegt. In *Raabits Sport*. Bielefeld: Raabe.

5. Anhang

- 1) Mögliches Tafelbild (Flipchart)
- 2) Verbesserungszettel

1) Mögliches Tafelbild (Flipchart)

Verbindung von Formationen

→ sollten möglichst einfach sein

Kriterien:

- absprechen, wer wohin geht (nicht zu eng aneinander)
- einfache und gleiche Schritte (Basic)
- keine schwierigen Raumwege

Pluspunkte: alle beginnen und enden zur gleichen Zeit (Synchronität), saubere Formation, Blick zum Publikum, alle wechseln den Platz

2) Verbesserungszettel

Diesen Punkt möchten wir noch verbessern:

6. Versicherung der eigenständigen Planung

„Ich versichere, dass ich die Planung eigenständig verfasst, keine anderen Quellen und Hilfsmittel als die angegebenen benutzt und die Stellen der Planung, die anderen Werken dem Wortlaut oder Sinn nach entnommen sind, in jedem einzelnen Fall unter Angabe der Quelle als Entlehnung kenntlich gemacht habe. Das Gleiche gilt auch für beigegebene Zeichnungen, Kartenskizzen und Darstellungen. Anfang und Ende von wörtlichen Textübernahmen habe ich durch An- und Abführungszeichen, sinn- gemäße Übernahmen durch direkten Verweis auf die Verfasserin oder den Verfasser gekennzeichnet.“

(Ort, Datum)

(Unterschrift)